

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 3

Anhang: Für Ihre Unterrichtsgestaltung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Schulwandbilderwerk Die Serie 1976 (41. Bildfolge) ist erschienen

Stammesgeschichte, tierpsychologische Verhaltensformen: «Die Umgangssprache der Hunde», Hinweise zur Dressur: «Dem Hunde, wenn er gut erzogen»... sowie die Dienste als Jagd-, Wächter-, Heroinschnüffler- und Blindenführerhund finden im Textheft kompetente und doch kurze Darstellung. Mit der Geschichte einer Rasse (Berner Sennenhund) leitet der Verfasser *Hans Räber* zu einer sachlichen Argumentation für den Rassehund ganz am Schlusse seines Textes über.

Im Grunde seltsam: Ein Bild zum ältesten und verbreitetsten Haustier liess im Schulwandbilderwerk sehr lange auf sich warten. Welche der zahlreichen Beziehungen zwischen Mensch und Hund sollte dargestellt werden? Welche Rasse(n)? Welche Situationen? Embarras de richesse also und das gewichtige Argument, nicht das alltäglich und überall Schau- und Erlebbares auf dem Wege über ein Schulwandbild zu vermitteln, spielen gewiss eine Rolle.

Das Bild, das uns *Peter Bergmann* gemalt hat, erschien den künstlerischen und den pädagogischen Beurteilungsgremien als ein grosser Glücksfall: Hier hat sich ein Künstler in ebenso persönlicher wie sachgerechter und pädagogischer Weise mit dem Auftrag identifiziert – man lese hiezu seine «Gedanken zum Bild», die dem Bildkommentar vorangestellt worden sind! – und

DER HUND



Bild 169: Peter Bergmann; Kommentar: Dr. h. c. Hans Räber

den Hund in seiner ursprünglichsten und intensivsten Bezogenheit auf den Menschen gezeigt: als Wächter, Helfer, Begleiter und Freund zugleich; ein glückliches Tier, in voller Hingabe an seine Pflicht, wacht über eine grosse Schafherde, während der Hirt sich für eine Weile entfernt in Richtung Stadt.

Angesichts des heutigen Rassekultes, des Missbrauchs des Tiers zu Prestigezwecken und den besonders in Grossstädten verbreiteten Verirrungen menschlicher sogenannter Tierliebe gewinnt das Bild für die moderne Schulstube hohe Aktualität.



KASTANIENKULTUR

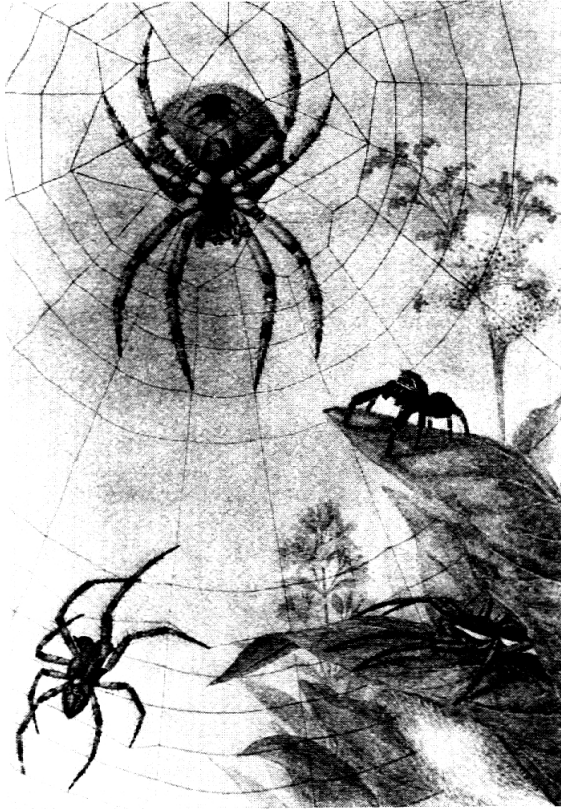
Im Moment, wo die einst sorgsam gehegten Tessiner Kastanienwälder der Verwilderung und dem seit 1948 auftretenden Kastanienkrebs zum Opfer fallen, erfasst unser Bild und schildert das Textheft (auf 15 Seiten mit einem Dutzend Abbildungen) einen Kulturzustand, wie er jahrhundertlang für die Tessiner Bevölkerung von vitalster Bedeutung war. «L'arbro», also der Baum schlechthin in der Volkssprache, lieferte in der Tessiner Landwirtschaft ausser Früchten, die das tägliche Brot bedeuteten, auch Nutzholz mit verschiedensten Verwendungszwecken.

Arbeitsweise und Gerätschaften des Lesevorganges werden exakt und detailliert vorgestellt. Man erfährt, wie die Verarbeitung zu den gedörrten weissen Kastanien vor sich ging und wie das damit im Zusammenhang stehende Dörrhaus, die «grà», gebaut war und benützt wurde.

Beretta und Bianconi, Bild- und Textautor, sind tief mit ihrer Heimat verwurzelte Tessiner. Dies garantiert unserem kulturgeschichtlichen Bild und seinem Kommentar lebendige Authentizität. Dennoch bleibt die Aussage in Bild und Wort streng sachlich. – Es bleibt uns die traurige Anmerkung, dass der Maler Emilio Beretta – er schuf für das SSW 3 Werke zur Thematik «Mode» – vor Publikation dieses Werkes 1974 in Genf verstorben ist.

Bild 170: Emilio Beretta; Kommentar: Giovanni Bianconi

DIE SPINNE



Das zehnte Bild der begabten wissenschaftlichen Zeichnerin *Marta Seitz* im SSW! Zum quantitativen gesellt sich ein qualitativer Rekord; alle Bilder von *Marta Seitz* sind durchwegs gut aufgenommen worden, wobei für diesen Glücksfall Künstler- und Pädagogenseite einhellig übereinstimmen!

Nicht weniger als vier verschiedene Spinnen gelangen zur Darstellung. Sie sind für aufmerksame Beobachter auch in natura bisweilen im gleichen Stück Riedland anzutreffen: *Quadratspinne*, *Schwarze Springspinne*, die *Raub- oder Flossspinne* (*Dolomedes fimbriatus*) sowie die *Krabbenspinne* (*Misumena vatia*) werden von *Hans Graber* in ihren unterschiedlichen Merkmalen und Lebensgewohnheiten vorgestellt. Jeder Leser des Textes wird seinen Schülern über Anatomie und Webtechnik verschiedener Spinnen, aber auch über deren besondere Lebensweise (z. B. Fangtechnik und Paarungszeremoniell) kompetent Auskunft geben können.

Wir registrieren mit besonderem Dank an den Verfasser, dass *Hinweise für Spinnhaltung, für die Behandlung der Spinnen im Unterricht und für Experimente mit Spinnen* geliefert werden, und wünschen, dass die vorzügliche Zusammenarbeit zwischen Maler und Wissenschaftler, wie sie dieses Spinnenbeispiel belegt, auch für zukünftige Gestaltungen des Schulwandbilderwerkes richtungweisend sei.

Bild 171: Marta Seitz; Kommentar: Prof. Dr. Hans Graber

DER GOLDSCHATZ VON ERSTFELD

Das SSW legt einen neuerlichen Beweis dafür ab, dass es nicht im Bisherigen stecken bleibt, sondern neue Wege in Bildtechnik und Methodik sieht und beschreitet. Die erstmalige Dokumentation eines archäologischen Fundkomplexes auf einem Schulwandbild ist Anlass, etwas weiter auszuholen:

Mehr und mehr dominiert im modernen Geschichtsunterricht die *kulturgeschichtliche Blickrichtung* über Schilderung und Interpretation politischer Ereignisse und Darstellung grosser chronologischer Zusammenhänge. Letzteres ist besonders im Bereich der Urgeschichte ganz unmöglich, weil die Erforschung zumeist punktuell erfolgt und die Kenntnisse durchwegs lückenhaft sind. Und doch steht methodisch gerade das Feld von Ur- und Frühgeschichte der Schule besonders nahe: Hier ist *direkte Beobachtung und Beschreibung* der gehobenen Funde besonders wichtig; absolute *«Fundtreue»* ist sozusagen das Grundprinzip der archäologischen Arbeit. Zu solcher Arbeit ein geeignetes Anschauungsmittel zu schaffen, war unser *erstes Anliegen*, denn kulturgeschichtliche Medien für den Geschichtsunterricht sind noch immer Mangelware.

Schon lange war im Schulwandbilderwerk ein Bild zur Zeit der Helvetier gewünscht worden. Angesichts der mangelhaften Erforschung des Siedlungswesens kam eine bildhafte Gesamtdarstellung helvetischen Lebens nicht in Frage. Was Archäologen mit ihrem Gewissen nicht verantworten können: eine *«lebendige Darstellung helvetischen Alltags»* zu vermitteln, das soll das SSW oder der einzelne Primarlehrer leisten? – So war es unser *zweites Anliegen*, für diesmal (vielleicht im Gegensatz zu früher geschaffenen Geschichtsbildern) ganz auf dem Boden der archäologischen Tatsachen zu bleiben und einen bedeutsamen Fund getreu aber gut abzubilden, damit auch unsere Schüler einmal ganz im Sinne archäologisch-wissenschaftlicher Arbeit *registrieren lernen, was ist*.

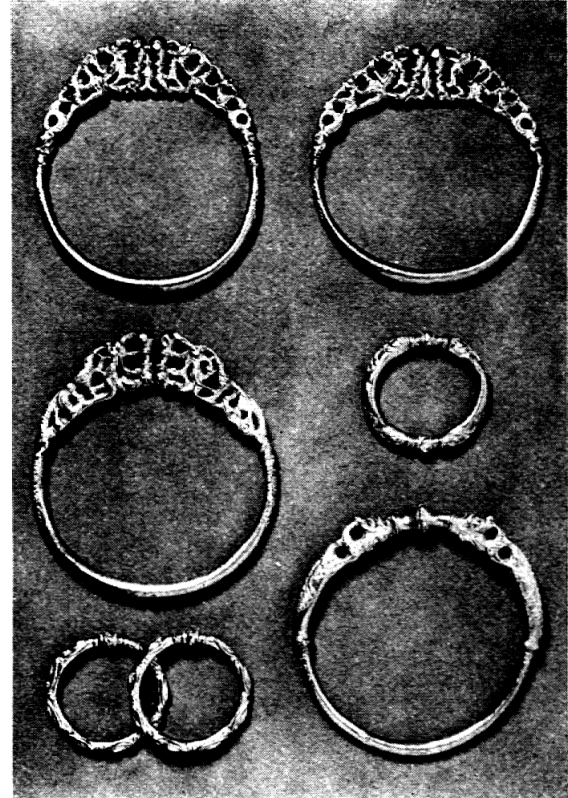


Bild 172, Photo des Schweiz. Landesmuseums, Kommentar von Dr. René Wyss